



Zusammenfassung

Empfang zu Ehren des afrikanischen Diplomatischen Corps

23.4.2024, 16:30 Uhr,
Haus der Wirtschaft, Breite Str. 29, 10178 Berlin

Hintergrund

Deutschland leidet aufgrund seines demographischen Wandels unter Fachkräftemangel. Es bräuchte jährlich in etwa 500.000 neue Fachkräfte, um das deutsche Sozialsystem aufrecht zu erhalten. Die Zuwanderung neuer Fachkräfte wird daher von Politik und Wirtschaft gefordert und der Blick geht zunehmend auch nach Afrika. Allerdings hat Migration aus Afrika bisher generell nur eine verschwindend kleine Rolle gespielt - unter 5% aller Migrantinnen und Migranten in das Einwanderungsland Deutschland kommen vom afrikanischen Kontinent. Welche Rolle spielen afrikanische Zuwanderinnen und Zuwanderer folglich für die Fachkräftemigration nach Deutschland?

Der diesjährige und damit bereits dritte Empfang zu Ehren des afrikanischen Diplomatischen Corps, zu dem die Deutsche Afrika Stiftung (DAS) gemeinsam mit der Subsahara-Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft (SAFRI) am 23. April 2024 einlud, hat sich dieses Themas angenommen. Nach der Begrüßung durch Dr. Ilja Nothnagel, Mitglied der DIHK-Hauptgeschäftsleitung, und Dr. Uschi Eid, Präsidentin der Deutschen Afrika Stiftung, diskutierten S.E. Igor César, Botschafter der Republik Ruanda, Christoph Retzlaff, Beauftragter für Subsahara-Afrika und Sahel im Auswärtigen Amt, Dr. Christoph Hoffmann MdB, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Edith Otiende-Lawani, Mitgründerin und Vorsitzende von *Giving Africa a New Face* und Claudia Voß, Geschäftsführerin des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, über die unterschiedlichen demographischen Situationen und wie eine Win-Win-Situation für beide Seiten entstehen könnte.

Highlights

- Deutschland braucht Zuwanderung von Fachkräften, doch der Fachkräftepool, den es auf dem afrikanischen Kontinent gibt, wird bisher kaum genutzt. Vor allem die deutsche Wirtschaft sollte auf dieses Potential zugehen und auch in deren Aus- und Weiterbildung investieren.
- Es braucht in Deutschland eine ernstgemeinte

Begrüßung

Dr. Ilja Nothnagel

Mitglied der
Hauptgeschäftsleitung
DIHK

Dr. Uschi Eid

Präsidentin,
Deutsche Afrika Stiftung

Diskussion

S.E. Igor César

Botschafter der Rep. Ruanda

Christoph Retzlaff

Beauftragter für Subsahara-
Afrika und den Sahel,
Auswärtiges Amt

Dr. Christoph Hoffmann

Mitglied des Deutschen
Bundestages

Edith Otiende-Lawani

Mitgründerin & Vorsitzende
Legal, Geschäftsleitung der
Region Bayern, GAaNF

Claudia Voß

Geschäftsführerin, Afrika-
Verein der Deutschen
Wirtschaft e.V.

Schlusswort

Marcus Schwenke

Abteilungsleiter
Außenhandelspolitik,
Importförderung und
Entwicklungszusammenarbeit,
BGA

Moderation

Sabine Odhiambo

Generalsekretärin,
Deutsche Afrika Stiftung



Willkommenskultur, den Abbau von Bürokratieprozessen und die dauerhafte Einbeziehung der Diaspora durch Politik und Wirtschaft für den Fachkräftegewinn.

- Das vorherrschende Afrikabild in Deutschland stellt ein Hemmnis in Bezug auf den Fachkräftegewinn dar.
- Es darf nicht zu einem „brain drain“ in den Herkunftsländern kommen, d.h. es dürfen nicht die dort selbst benötigten Fachkräfte auswandern. Wunschziel ist eine zirkuläre Fachkräftemigration, die nur durch Investitionen in die Herkunftsländer im Bereich der Bildung und der lokalen Wirtschaft und durch Wissenstransfer möglich werden kann.

Deutsche Bürokratie und fehlende Willkommenskultur als Hemmnisse

Der afrikanische Kontinent verfügt über ein enormes Humankapital. Dennoch bestehen diverse Herausforderungen. Nicht alle Herkunftsländer verfügen über eine ausreichende Infrastruktur, durch die die Menschen Bildung und passende Qualifikationen für den Arbeitsmarkt erlangen könnten. Weitere Hürden sind neben der Sprache die deutsche Bürokratie. Es ist oft kompliziert, sich Abschlüsse anerkennen zu lassen oder überhaupt erst einmal ein Visum zu bekommen. Doch nicht nur in den Behörden würden offene Türen fehlen. Als Grundlage für eine langfristige Bindung von Fachkräften bräuchte es eine ernstgemeinte Willkommenskultur in der deutschen Gesellschaft, die der Diaspora das Gefühl vermitteln, dauerhaft erwünscht und akzeptiert zu werden. Die bereits in Deutschland wohnende Diaspora werde auch nicht ernsthaft von der Politik in die Entwicklung einer Strategie für den Fachkräftegewinn eingebunden. Somit ginge viel wertvolle Erfahrung verloren.

Die Bundesregierung wurde derweil aufgefordert, ihre Interessen transparent darzulegen und diese mit den Interessen der afrikanischen Länder abzugleichen. Nur ein offener Dialog darüber, der beide Seiten gleichermaßen berücksichtigt, werde nachhaltig erfolgreich sein. Für die Behebung des Fachkräftemangels in Deutschland brauche es also mehr als nur ein Fachkräfteeinwanderungsgesetz. Es müssten geeignete Rahmenbedingungen, vor allem durch Investitionen in die grundlegenden Infrastrukturen in den Herkunftsländern, geschaffen werden. Um die Attraktivität des Standortes Deutschland zu steigern, könnte der Aufbau von mehr Sprachschulen oder auch die Einführung von Englisch als zweiter Amtssprache helfen. Einigkeit herrschte darin, dass hierzulande Bürokratieabbau betrieben werden muss und auch darüber, dass ein realistisches, differenziertes Afrikabild an vielen Stellen fehle.

Politische Flankierung

Ein solches Afrikabild könne das bereits zunehmende Interesse der deutschen Wirtschaft weiter ankurbeln. Es bräuchte jedoch auch hier mehr Flankierung seitens der Politik, vor allem im Bereich der Absicherung von Investitionen von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Das Problem des Fachkräftemangels allein der Privatwirtschaft zu überlassen, wäre nicht zielführend. Statt vieler kleiner Initiativen müsse eine umfassende Strategie entwickelt werden. Nur wenn die Politik voranginge, würden auch die Unternehmen die notwendigen Investitionen wagen. Es braucht folglich mehr Mut und Engagement auf beiden Seiten, um dem Fachkräftemangel nachhaltig zu begegnen.

Nicht zu vergessen ist jedoch auch, dass perspektivisch auch vor Ort die Fachkräfte gebraucht werden, selbst wenn derzeit nicht alle Wirtschaftssektoren diese Fachkräfte absorbieren können. Es darf daher kein „brain drain“, also die Abwanderung von in den Herkunftsländern selbst benötigten Fachkräften, entstehen. An der Idee einer zirkulären Migration müsse weitergearbeitet werden, dafür sei eine



Deutsche Afrika Stiftung e.V.
Fondation Allemande pour l'Afrique
German Africa Foundation

Förderung der gleichen Ausgangsbedingungen in allen Ländern durch Wissenstransfer, die Stärkung der lokalen Wirtschaften und die bereits erwähnten Investitionen in die (Aus-)Bildung der Nachwuchskräfte notwendig. Die Basis hierfür seien verlässliche ausgewogene Partnerschaften auf bilateralem wie auch multilateralem Niveau.

Die 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Politik und Wirtschaft haben den Empfang zu Ehren des Afrikanischen Diplomatischen Corps genau zu diesem Zwecke genutzt: Die Stärkung der Beziehungen durch einen offenen Dialog in freundschaftlicher Atmosphäre zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Länder.